

Es lebe die Leninische Kommunistische Partei der Sowjetunion—die Partei des wissenschaftlichen Kommunismus, die erprobte Vorhut der Arbeiterklasse, des ganzen Sowjetvolkes!

Es lebe die große unerschütterliche Einheit von Partei und Volk!

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1977)

PROLETARIAT

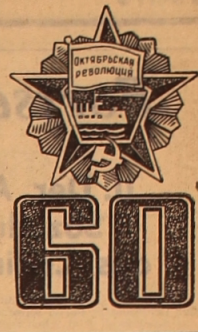
Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 23. April 1977

Nr. 81 (2.946)

Preis 2 Kopeken



GESTERN HEUTE

In einer denkwürdigen Zeit feiert das Sowjetvolk den 107. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins...

Die Zeit vergeht, die Lage verändert sich, es entstehen immer wieder neue Aufgaben...

17 Uhr. Mit stürmischem, langanhaltendem Beifall begrüßten die Teilnehmer der Sitzung...

Arlämlend, der Vorsitzende des Nationalen Rats der Kommunistischen Partei...

libros des ZK der KPdSU. Ersten Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU...

Der Leninismus—das Revolutionsamer unserer Epoche

Referat des Genossen M. W. SIMJANIN in der Festsitzung in Moskau anlässlich des 107. Geburtstags W. I. Lenins

Genossen Der 107. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins wird in einer denkwürdigen Zeit begangen...

das Erfassen der Ideen und der Tätigkeit Lenins zu ergründen. Als anerkannter Führer des russischen und des ganzen internationalen Proletariats hat Lenin...

Die Kühnheit der Schlussfolgerungen und Handlungen, seine unbändige Leidenschaftlichkeit als Revolutionär und zugleich die größte Menschlichkeit...

Oktober, der anderen siegreichen Revolutionen unserer Zeit beweisen die Lebenskraft der marxistisch-leninistischen Lehre...

Der Leninismus ist die Wissenschaft der in der Zukunft strebenden Aufbauarbeit. Sein lebenspendender Charakter entspricht der schöpferischen Natur der sozialistischen Revolution selbst...

I. Der Leninismus als Theorie und Methode der revolutionären Umgestaltung der Welt

Genossen Jedesmal, wenn wir die Geburtstagsfeier Wladimir Iljitsch begangen, zollen wir ihm nicht nur den Tribut der höchsten Achtung...

zeugt war, verteidigte Lenin sie vor allerlei opportunistischen Verzerrungen. Das Hauptziel war eine mächtige ideologisch-politische Waffe der Arbeiterklasse im Kampf gegen die Bourgeoisie...

Es ist unmöglich, den Marxismus und den Leninismus voneinander zu trennen, noch sie einander gegenüberzustellen. Sie bilden eine einheitliche marxistisch-leninistische Wissenschaft...

Dadurch wurde bewiesen, daß die wichtigsten Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Revolution und des Aufbaus einer neuen Gesellschaft, die die marxistisch-leninistische Wissenschaft und die kollektiven Bemühungen der Bruderparteien aufzeigen...

Der große Lenin lehrte, daß die Rolle des fortschrittlichen Kämpfers nur eine Partei spielen kann, die von der fortschrittlichen Theorie geleitet wird...

Als proletarischer Revolutionär, der die Gipfel der Wissenschaft erreicht hat und von der historischen Richtigkeit der marxistischen Lehre felsenfest über-

zeugt war, verteidigte Lenin sie vor allerlei opportunistischen Verzerrungen. Das Hauptziel war eine mächtige ideologisch-politische Waffe der Arbeiterklasse im Kampf gegen die Bourgeoisie...

Das Leben selbst überzeugt, daß nur der Sozialismus, der auf den philosophischen, ökonomischen und sozialpolitischen Prin-

genaueren Erfahrungen der Arbeiterklasse besteht darin, die revolutionäre Theorie in Übereinstimmung mit den konkreten historischen Forderungen der Epoche und den Bedingungen dieses jenes Bandes schöpferisch anzuwenden und zu entwickeln...

Der Leninismus ist eine ewig lebendige, sich entwickelnde Lehre, die Grundlage der gesamten revolutionären Umgestaltenden Tätigkeit unserer Partei. Die Treue dem Leninismus und seinem mächtigen lebensbejahendem Schaffensgeist ist die Garantie für die Wirksamkeit der Politik der Kommunisten, der unversehbare Kräftequell der KPdSU, aller Bruderparteien.

(Fortsetzung S. 2)







# Schluß des Referats des Genossen M. W. SIMJANIN

(Anfang S. 1, 2)

Genossen! Bereits fast ein Dritteljahrhundert lebt und arbeitet das Sowjetland unter den Bedingungen des Friedens. Das ist eine große Errungenschaft der friedliebenden Außenpolitik der KPdSU des Sowjetstaates. Wir werden auch weiterhin alles von uns Abhängende tun für die Beseitigung der Gefahr eines neuen Krieges und für die Festigung des Friedens. Indem wir aber die Leninsche Politik der friedlichen Koexistenz mit Staaten anderer sozialer Ordnung durchzuführen, tragen wir ständige Sorge um die Sicherheit der UdSSR und ihrer Verbündeten. Die rühmlichen Streitkräfte der UdSSR schützen zuverlässig die friedliche Arbeit des Sowjetvolkes!

Bei dem gegenwärtigen Kräfteverhältnis kann der Imperialismus nicht auf dem Weg des Krieges zur Erreichung seiner Ziele im Kampf gegen den Sozialismus bauen. Deshalb legen die Kräfte der Reaktion, die Gegner der Entspannung eine beispiellose Aktivität in der Sphäre der Ideologie an. Sie konzentrieren ihre Kräfte für die Organisation subversiver propagandistischer Kampagnen, sind bestrebt, die ideologischen Diversionen gegen die sozialistischen Staaten zum Gesetz zu machen, den Sozialismus auf jede Weise zu verunglimpfen, die Anziehungskraft seines Baus und seiner Ideale zu verringern.

Doch wie sehr die Ideologen der alten Welt das Bewußtsein der Menschen auch vergiften möchten, befindet sich unsere revolutionäre Ideologie im historischen Angriff. Die großen Ideen des Marxismus-Leninismus sind unbesiegbare. Sie bahnen sich den Weg auf alle Kontinente, in alle Länder, erwecken die Volkswesen zum bewußten historischen Schaffen. Und es geht hier nicht um einen gewissen mythenhaften „Export der Revolution“, um eine „militär-politische Expan-

sion“, die die Feinde uns bestrebt sind, verheimlichend zuzuschreiben.

Der Quell der lebenspendenden Kraft unserer Ideologie besteht darin, daß sie sich auf eine wirklich wissenschaftliche Theorie stützt, die die künftigen Bestrebungen der Werktätigen ausdrückt, den Weg der Lösung der von der Menschheit stehenden Lebensprobleme zeigt. Die volle und endgültige Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, des nationalen Jochs und der Rassendiskrimination, Freundschaft und Zusammenarbeit unter den Völkern, die vernünftige und planmäßige Ausnutzung der Wissenschaft und Technik, aller Ressourcen für die maximale Befriedigung der materiellen und geistigen Bedürfnisse der Menschen, das Aufblühen der Demokratie, die Überwindung der Klassenunterschiede, die allseitige und harmonische Entwicklung der Persönlichkeit — das ist die optimistische Perspektive, die die Kommunisten der Welt vorschlagen.

Was stellen die bürgerlichen Ideologen diesem tief humanistischen Programm gegenüber? Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre, als der Kapitalismus sein Wirtschaftswachstum zeitweilig beschleunigte, beteuerten die Autoren der modernen apologetischen Konzeption der „industriellen“ und „konsumierenden“ Gesellschaft, daß die Probleme des Kapitalismus automatisch durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt gelöst werden. In den letzten Jahren befindet sich der Kapitalismus in einer neuen Krisenperiode. Das in den letzten vierzig Jahren tiefste Sinken der Produktion und die darauffolgende andauernde Stagnation, der fortwährende Anstieg der chronischen Arbeitslosigkeit, die viele Millionen Werktätigen erfaßt hat, die unaufhaltsame Inflation, die katastrophale Verunreinigung der Umwelt, Korruption und politische Skandale — all das führt zur Steigerung des gesellschaftlichen Protests, zur Ent-

täuschung der Massen an der kapitalistischen Ordnung.

Unter diesen Verhältnissen malen die Ideologen der Bourgeoisie immer öfter ein Bild ausgangloser Sackgassen, übertragen tatsächlich die Gebrechen des Kapitalismus, seine Unfähigkeit, die akuten globalen Probleme zu lösen, auf die ganze absehbare Perspektive der Entwicklung der Menschheit.

Diese finsternen Prognosen bringen den sozialen Pessimismus der gehenden Klasse zum Ausdruck und sind ein Beweis dafür, daß der Kapitalismus von der Geschichte dem Untergang geweiht ist. Doch darin ist auch eine bestimmte politische Berechnung enthalten. Indem die bürgerlichen Ideologen die Menschen mit einer angeblich hoffnungsvollen Zukunft einschücheln, suchen sie den Glauben an die Möglichkeit der sozialen Erneuerung der Gesellschaft zu töten und die Nutzlosigkeit des revolutionären Kampfes zu beweisen. Das Ideal der gegenwärtigen imperialistischen Bourgeoisie ist so ein Weltsystem, das die Klüft zwischen dem Häuflein Ausbeuter und den Millionenmassen der Ausgebeuteten verewigen würde.

Durch die Gelstesarmut des Imperialismus, die Moral seiner Ideologie und Moral und den Umstand, daß er nicht in der Lage ist, Ideen hervorzubringen, die die Völker begeistern könnten, wurde das Streben unserer Klassengegner hervorgerufen, Gegenüberstellungen fundamental r des Sozialismus und des Kapitalismus zu vermeiden, den Kampf der Ideen durch einen „psychologischen Krieg“ und subversive Tätigkeit zu ersetzen, die mit den normalen zwischenstaatlichen Beziehungen, mit dem Geist der Entspannung unvereinbar sind.

Gerade so gehen die Organisatoren der provokatorisch-demagogischen Kampagne vor, die im Westen unter dem erdachten Vorwand „Verletzung der Menschenrechte in den Ländern des Sozialismus“ entfaltet wurde. Dabei geht es bis zu Versuchen direk-

ter Einmischung in unser Inneres Leben, bis zur offiziellen Aufmunterung einzelner Abtrünniger, Helfershelfer und Agenten ausländischer Propaganda- und Spionagezentren, die die bürgerliche Propaganda vergebens als eine „innere Opposition“ darzustellen sucht. Das Sowjetvolk, die Völker der Bruderländer, alle, denen die Sache des Friedens und Sozialismus teuer ist, weisen diesen provokatorischen Rummel zornvoll und mit Verachtung zurück!

Noch zu Lenins Zeiten beschuldigten uns die Bourgeoisie und ihre Anhänger nicht nur einmal der sogenannten „Verletzungen der Freiheit“, darin, daß die Bolschewiki die Demokratie aufgeben hätten. „Eure Freiheit, ihr Herrn Engländer, Franzosen und Amerikaner“, antwortete ihnen Wladimir Iljitsch, „ist Betrug, wenn sie die Befreiung der Arbeit vom Joch des Kapitals widerspricht. Ihr habt eine Kleinigkeit vergessen, ihr zivilisierten Herren, ihr habt vergessen, daß eure Freiheit in einer Verfassung geschrieben steht, die das Privateigentum legalisiert.“ Das eben ist der springende Punkt! (W. I. Lenin, Ges. Werke, Bd. 38, S. 348, russ.)

Die Geschichte kennt wohl kaum solche politische Farcen, die mit der heutigen schneidigen „Sorge“ der Imperialisten um die „Menschenrechte“ gleichzustellen wären. Diese „Sorgen“ sind eine schändliche Heuchelei, ein Versuch, durch eine Nebelblende der antisozialistischen Verleumdung die unansehnliche Wirklichkeit des Imperialismus, sein ökonomisches System der Ausbeutung und Beraubung, seine Politik des Krieges, des Terrors und der Gewalt, die schreienden Verstöße gegen die Menschenrechte zu tarnen. Nein, ihr Herren, nicht ihr dürft uns in Freiheit und Demokratie belehren! Der wahre Kampf um die Menschenrechte — das ist der Kampf der sozialen und nationalen Unterdrückung gegen alle Spielarten des Rassismus und Faschismus, des Kolonialismus und Neokolonialismus, gegen die

Kräfte der imperialistischen Reaktion und Aggression.

Uns von den Beschlüssen des XXV. Parteitags der KPdSU leiten lassend, werden wir auch künftig die Politik und Ideologie des Imperialismus aktiv entlarven, dem Antikommunismus und Antisowjetismus eine entschiedene Abfuhr erteilen, weitgehend die Errungenschaften des realen Sozialismus, seine friedliebende Außenpolitik propagieren.

Treu den Interessen der sozialistischen Heim- und ihrer internationalen Pflicht, kämpfte und wird unsere Partei immer zusammen mit allen revolutionären Befreiungskräften der Gegenwart für allgemeinen Frieden, Freiheit und Unabhängigkeit der Völker, für Demokratie und sozialen Fortschritt kämpfen.

Genossen! Die Kommunistische Partei der Sowjetunion führt das Land sicher auf Leninschem Weg. Die Errungenschaften und Siege der Heimat des Oktober auf diesem Weg sind unser großes Volk. „Eure Freiheit, ihr Herrn Engländer, Franzosen und Amerikaner“, antwortete ihnen Wladimir Iljitsch, „ist Betrug, wenn sie die Befreiung der Arbeit vom Joch des Kapitals widerspricht. Ihr habt eine Kleinigkeit vergessen, ihr zivilisierten Herren, ihr habt vergessen, daß eure Freiheit in einer Verfassung geschrieben steht, die das Privateigentum legalisiert.“ Das eben ist der springende Punkt! (W. I. Lenin, Ges. Werke, Bd. 38, S. 348, russ.)

Die Geschichte kennt wohl kaum solche politische Farcen, die mit der heutigen schneidigen „Sorge“ der Imperialisten um die „Menschenrechte“ gleichzustellen wären. Diese „Sorgen“ sind eine schändliche Heuchelei, ein Versuch, durch eine Nebelblende der antisozialistischen Verleumdung die unansehnliche Wirklichkeit des Imperialismus, sein ökonomisches System der Ausbeutung und Beraubung, seine Politik des Krieges, des Terrors und der Gewalt, die schreienden Verstöße gegen die Menschenrechte zu tarnen. Nein, ihr Herren, nicht ihr dürft uns in Freiheit und Demokratie belehren! Der wahre Kampf um die Menschenrechte — das ist der Kampf der sozialen und nationalen Unterdrückung gegen alle Spielarten des Rassismus und Faschismus, des Kolonialismus und Neokolonialismus, gegen die

Es lebe das Sowjetvolk — der Erbauer der kommunistischen Gesellschaft! Es lebe die KPdSU — die Partei des großen Lenins! Es lebe der Frieden und die Freundschaft zwischen den Völkern! Es lebe der Marxismus-Leninismus! (Das Referat wird aufmerksam angehört und wiederholt von Beifall unterbrochen.)

# Im Ministerrat der UdSSR

Der Ministerrat der UdSSR erörterte die Ergebnisse der Erfüllung des Staatsplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR und des Staatshalts der UdSSR für das 1. Quartal 1977.

Durch die Verwirklichung von Maßnahmen zur Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und des Oktoberbeschlusses (1976) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlußfolgerungen der Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew auf dem XVI. Kongreß der Gewerkschaften der UdSSR enthält, sowie des weitgehend entfalteten allgemeinen sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sind im 1. Quartal 1977 die Pläne im Gesamtumfang der Industrieerzeugung, im Ausstoß und in der Lieferung der meisten wichtigsten Industrieerzeugnisse und in einer Reihe anderer Kennziffern erfüllt und überboten worden.

Der Zuwachs der Industrieerzeugung machte im 1. Quartal 1,1 Prozent gegenüber 5,1 Prozent im 1. Quartal 1976 aus. Den Plan der Realisierung der Industrieerzeugung erfüllten alle Unionsrepubliken und Industrieministerien. Über den Plan hinaus wurden Industrieerzeugnisse für 1,7 Milliarden Rubel realisiert.

Es wurden über 200 neue Arten von Maschinen, Ausrüstungen, Geräten und Materialien in die Serienproduktion aufgenommen und über 50 fortgeschrittene technologische Prozesse eingeführt.

Gesichert wurde eine weitere Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes. Der durchschnittliche Monatslohn der Arbeiter und Angestellten der Industrie, des Bergbaus und des Bauwesens vergrößerte sich im Vergleich zur entsprechenden Zeitperiode des vorigen Jahres um 2,7 Prozent. Durch die staatlichen Investitio-

nen im 1. Quartal wurden Wohnhäuser mit einer Gesamtlänge von 5 Millionen Quadratmeter gebaut und in Nutzung genommen.

Zugleich wurde in der Sitzung des Ministerrats der UdSSR auf Mängel hingewiesen, einzelne Ministerien der UdSSR und Ministerräte der Unionsrepubliken sicherten nicht vollständig die Erfüllung der Aufgaben in der Industrie- und Agrarproduktion in der Herstellung der Erzeugnisse in festgelegter Nomenklatur, in der Eisenbahntransportleistung, im Investitionsbau, in der Steigerung der Arbeitsproduktivität, im Gewinn und in einigen anderen Kennziffern.

Der Ministerrat der UdSSR verpflichtete die Minister, die Leiter der Ämter der UdSSR und der Ministerräte der Unionsrepubliken, Maßnahmen auszuarbeiten und zu verwirklichen zur Beseitigung der Mängel in der Entwicklung einzelner Volkswirtschaftszweige, zur Festigung der Staats- und Arbeitsdisziplin und zur strengen Einhaltung des Sparsamkeitsregimes, die Aufmerksamkeit auf die größtmögliche Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und der Qualität der Arbeit zu konzentrieren.

In der Sitzung wurde besonders darauf aufmerksam gemacht, daß es notwendig ist, die Frühjahrsfelderarbeiten erfolgreich durchzuführen und eine gute Saatperiode zu organisieren, die rechtzeitige Lieferung der Landwirtschaft zugeleiteten Traktoren, Kraftwagen, Landmaschinen und Ersatzteile dazu, Brennstoffe, Düngemittel, Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfungsmittel und anderer materialtechnischer Ressourcen zu sichern.

In der Sitzung hielt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, Genosse A. N. Kossygin, eine Rede.

Edmund GÜNTHER

## Lenins Weg

Ich sah nicht des Oktobersterns blendendhelles Licht,  
das sich durch Nacht und Nebelwand wie tausend Sonnen bricht,  
das jedes Winkelchen der Welt trotz Raum und Abstand rot erhellt und wärmt mit seinem Strahl.  
Nicht hört, ich der „Aurora“ welterschütternden Salut,  
der Rußlands Herz entzündet hat mit flammendheißer Glut,  
von dem noch heut die Erde bebt und bis zum Himmel sich erhebt der Ozeane Flut.  
Doch weiß ich, wer das neue Licht der neuen Welt erschuf,  
ich sehe ihn und höre seinen donnerlauten Ruf,  
der wie ein Sturmgebälde klingt und durch die Kerkermauern dringt wie ein Fanfarenstoß.  
Sooft ich jetzt vernehme nur der Freiheitlieder Ton,  
erblick ich ihn im Morgenrot der Revolution,  
Er lenkt das Steuer der Welt, der ganzen Menschheit teuer Heil, der Erde größter Sohn.  
Ich höre: wuchtig pocht sein Herz im Pulsschlag unserer Zeit,  
im Ruf des Volkes, das heute sich vom Sklavenjoch befreit,  
das Lenins Namen innigst hegt und ihn als Freiheitsbanner frägt im Kampf fürs Menschenrecht.  
So steht Iljitsch — sein Monument strahlt überm Erdennund, so schreitet er durch Zeit und Raum im großen Völkerbund,  
und keine Kraft und Macht der Welt ihm irgendwo den Weg verstellt in seinem Vorwärtsschritt.  
So steht Iljitsch im Morgenstrahl mit ausgestreckter Hand und zeigt den lichten Zukunftsweg, den er im Kampfe fand,  
den Weg, der sechs Jahrzehnte schon von jeder Rasse und Nation wird Lenins Weg genannt.



Woldemar SPAAR

## Am Denkmal

Im Park, wo junge Linden emblühen von Eis und Schnee, da ragt, erbart aus Marmor, ein Denkmal in die Höh.  
Mir dünkt, anstatt des Denkmals steht Lenin lebend da, mit scharfen Adlerblicken, vertraut, verwandt und nah.  
Er steht, wie einst er redend auf der Tribüne stand, bescheiden, schlicht und mächtig, mit ausgestreckter Hand.  
Ich glaub, er sieht uns alle, die gehn auf seiner Bahn, erklimmen neue Gipfel im großen Schöpferplan.  
Er ist es, der ins Morgen den steilen Weg uns weist, — in Herz und Seele lebend, wirkt ewig fort sein Geist.

Andreas KRAMER

## Als unser Land...

Als unser Land litt schwerste Not, da lagen auch auf seinem Tische — bei bitterem Tee nur schwarzes Brot, Kartoffeln und gedörrte Fische.  
Ein Bauer kam vom fachen Land zur Stadt, um Lenin zu verehren. Doch Lenin reicht ihm schlicht die Hand und bat ihn freundlich, einzukehren.  
Er fragte, wie's im Dorfe geht, was heut des Bauern größte Sorgen.  
Womit man pflügt, und was man sät, und was man denkt vom neuen Morgen.  
Der Bauer sprach und Lenin sprach, und beide sich so gut verstehend, — sie händeln sie seit Jahr und Tag auf du und du, wie Blutverwandte.  
Und heller ward des Bauern Blick, als lernte er von neuem sehen. Erleuchtet kehrte er zurück: „Jetzt weiß ich, welchen Weg wir gehen!“

Woldemar SPAAR

Alexander REIMGEN

## Besuch bei Lenin

Mit deinem lebensfrohen Alltagslarme empfängst du deinen unbekanntem Sohn. Wie wohl tut deine mütterliche Wärme, die Herz der mächtigen Sowjetunion.  
Die Straßen laden ein, gleich mitzueilen, und Sehenswertes ringsum anzusehn. So manche Stunde möchte man verweilen, vor deinen Herrlichkeiten, Moskau, stehn...  
Doch reihe ich zu jenen mich, die schweigend zum roten Platz, zum Mausoleum ziehn: das Haupt in liebevoller Ehrfurcht neigend, so treten wir im Dämmerlicht vor ihn.  
Im schwarzen Marmorarg sah ich ihn liegen, der durch sein Wort die Welt hat aufgerührt. Er ruht im Grab, doch seine Seele siegen, weil seine mächtige Partei sie führt.  
Die Blicke langsam von dem Toten gleiten, ich schaue lauschend mich, denn mir scheint, ich sah hier ganze Völker vorhin schreien und hörte, wie die Welt um Lenin weint.  
Doch mir zur Seite schreitet nur die Stille. Mein Herz pocht ruhelos mit andern mit. Zu blankem Stahl gehärtet wird mein Wille und fester wird er nun an jeder Stille.

Friedrich BOLGER

## Am Mausoleum

(Aus einer Dichtung)  
Es pocht mein Herz, als ob's ein Schicksal schiede. Wir steigen hoch. Die letzte Stufe nah. Ruh sanft, Iljitsch! Es wecht ein stiller Friede an deinem Bett. Rings prangt in schöner Blüte an grenzenlosen Feldern deine Saat.  
Ruh sanft, Iljitsch! Du hast ein großes Leben im Kampf für unser Heil und Glück, als wir noch Kinder waren, hingegeben, und unsre Liebe gibt es dir zurück.  
Die Sonne sinkt. In ihren letzten Strahlen pulsiert die Stadt — des Landes Herz und Mark. O Heimatland! Ich seh vor diesen kahlen und kalten Steinen um des Führers Sarg, so tief gedürrt. Mein Herz will sich nicht geben. Wie oft hat mich durch Zeit und Raum zu diesen Tümen, die ins Blaue streben, getragen mein vermaßner Traum.  
Denn hier schied Lenin! Und mit Herz und Seele ziehst jetzt mich zu dem stillen Grabmal hin. Denn hier ruht Lenin! Gebt mir tausend Kehlen, — aus allen will ich Lenin preisen, ihn!

Woldemar HERDT

## Sein Herz wird ewig flammen

Seine verwittern, Lenz verblühen — nichts ist von ewiger Dauer. Barnäpflüg schreitet die Zeit dahin, vorbei an der Krenmlauer.  
Tausende kommen, Tausende gehn. Menschen aus allen Staaten kommen nach Moskau, um Lenin zu sehn, um sich mit ihm zu barelen.  
Moskauer Freundschaft, sonnenglühend, atmen die Krenmlauer. Menschen, ob gelb, ob schwarz oder weiß, reichen einander die Hände. Wärmen die Seelen im Mausoleum an Lenins flammendem Herzen, tragen von hier in die Welt hinaus der Freiheit lohnende Kerzen.  
Krater verlöschen, Winter vergehn, Throne brechen zusammen. Nur Lenins Werke werden bestehen, sein Herz wird ewig flammen.

Woldemar SPAAR

## Die Welt ehrt Lenin

Die fortschrittliche Menschheit würdigt den 107. Geburtstag von Wladimir Iljitsch Lenin. Die Zeitungen der sozialistischen Länder und die demokratische Presse des ganzen Welt widmen diesem Datum — der 22. April — zahlreiche Artikel und Materialien, in denen die Bedeutung der unsterblichen Ideen Lenins für den Kampf um Frieden und Fortschritt, für die Gewährleistung der politischen und sozialen Gleichheit aller Menschen und für den Triumph der Idee des Sozialismus und Kommunismus unterstrichen wird. Zu Lenins Geburtstag finden in zahlreichen Ländern Versammlungen und Kundgebungen statt.  
Die Prager Zeitung „Rude Prava“ schreibt, gestützt auf die Lehre Lenins, lösten die KPdSU und die kommunistischen und Arbeiterparteien in anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft neue Aufgaben beim Aufbau des entwickelten Sozialismus und des Kommunismus und kämpften sie für Frieden und Fortschritt.  
Der Sozialismus sei zur Grundlage des gesellschaftlichen und ökonomischen Fortschritts in der Welt geworden. Die erfolgreiche Verwirklichung des von der KPdSU entworfenen Friedensprogramms eröffne Perspektiven eines friedlichen Lebens für hunderte Millionen von Menschen in der ganzen Welt.  
Auf Initiative der Gesellschaft Finnland — Sowjetunion werden in vielen Städten des Landes Dokumentarfilme über das Leben und Schaffen Lenins vorgeführt. Aktive Mitglieder der Gesellschaft halten Vorträge über seine hervorragende Rolle bei der Schaffung des Sowjetstaates. Das Lenin-Museum in Tampere verzeichnet in diesen Tagen zahlreiche Besucher.  
Jakob Leichter, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der Partei der Arbeit der Schweiz, erklärte in einem Gespräch, die unsterbliche Lehre, großes theoretisches Erbe tragen dazu bei, die Hindernisse auf dem Wege der Kommunisten zu überwinden. Lenins Werk lebe, seine Lehre wird auch jetzt einen gewaltigen Einfluß auf die Entwicklung der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung aus.  
Warsame Ali Farah, Mitglied der Somalischen Revolutionären Sozialistischen Partei und Vorsitzender des Nationalkomitees zu den Feierlichkeiten der Lenintage in Somalia, erklärte, Wladimir Iljitsch Lenin, der Begründer des ersten sozialistischen Staates der Welt, ist für die gegen imperialistischen Kolonialismus und Ausbeutung jeder Art kämpfenden Völker zu einem Symbol der Freiheit, des Fortschritts und der sozialen Gerechtigkeit geworden. Für Somalia, das sich auf den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft genossen hat, sind seine Tätigkeit und sein schöpferisches Erbe Anlehnung zum Handeln.





### In bester Erinnerung

Schlössen lernte Karl Günther in den zwanziger Jahren und blieb diesem Beruf bis ins hohe Alter treu. Die letzten zwei Jahrzehnte arbeitete er im Komsomolker Mechanischen Reparaturwerk in Alexejewka. Der Meister für das Qualitätsmanagement wurde für seine gewissenhafte Arbeit wiederholt mit Ehrenurkunden auszeichnet und mit Prämien bedacht.

Karl Günther hat auch seine Kinder für Arbeiterberufe gewonnen. Im Reparaturwerk sind heute fünf Arbeiter aus der Günther-Dynastie tätig, der Sohn Robert mit Frau Dorothea, die Tochter Olga mit ihrem Mann Otto und Karl Enkel — Robert. Jeder von ihnen leistet an seinem Platz Qualitätsarbeit und macht

somit dem Stammbaum Ehre. In den nächsten Tagen begeht Karl Günther seinen 74. Geburtstag. Er besucht auch jetzt noch öfter den Betrieb, interessiert sich für alles Neue in der Produktion, kommt auch mit einem guten Rat zu Hilfe. Das Werkkollektiv umgibt wiederum den Arbeitsveteranen nicht mit Aufmerksamkeiten. Zu jedem Feiertag bringt ihm sein Haus der Günthers die herzlichsten Glückwünsche in Prosa und Versen, von Hand kunstvoll angelegte Ansichtskarten, Telegramme. Es macht dem Veteranen aufrichtige Freude. Er hat sich diese Achtung bei seinen Milchkühen verdient.

Georg KISSLING  
Gebiet Ostkasachstan

### Noch höhere Ziele

21 Wutzelnchen je Muttertau erhielt Katharina Wunsch im vorigen Jahr. Im Verlaufe der 35 Jahre, die sie im Kolchoz „XXI. Parteiitag“ Rayon Urdarsh, Schweine züchtet, sind es mehr als 10.000 Ferkel.

Vor 7 Jahren wurde Katharina vom Kolchosvorstand feierlich in den verdienten Ruhestand begleitet. Doch die arbeitslustige Frau hielt es kaum einem Monat zu Hause aus. Sie bracht es einfach nicht übers Herz, absichts vom sprudelnden Leben, abseits von der Produktion zu stehen.

Im Jubiläumsjahr des Großen Oktober hat sich die erfahrene Schweinezüchterin noch höhere Ziele gestellt. Sie will von jeder Muttertau durchschnittlich 23 Ferkel erhalten.

Benjamin HUBER  
Gebiet Semipalatinsk

### Nur Gutes

In der Reparaturwerkstatt der Rayonvereingung „Kasschostschtschna“ in Alexejewka herrscht immer eine gute, geschäftliche Atmosphäre. Führend im sozialistischen Wettbewerb um die Qualität der Reparaturarbeiten ist das Kollektiv der Motorenüberholungshalle mit Helmut Pankrat an der Spitze.

Helmut Iwanowitsch ist ein talentierter Organisator. Dem ehemaligen Brigadier kommen auch seine reichen Erfahrungen als Traktorist und Kombifahrer zu Gute. Helmut Pankrat hat Landwirtschaft schon 33 Jahre gewidmet und kennt sich in der Technik vorzüglich aus. Bei einem Plan von 147 Motoren

hatte das Hallenkollektiv im ersten Quartal 154 Motoren überholt. „Helmut Iwanowitsch duldet keine Verzögerungen bei den Reparaturarbeiten“, sagte der Parteisekretär Nikolai Brakewitsch. „Tut es not, legt er auch selbst Hand an.“

Der Ingenieur-Kontrollleur August Scherer ist ein Mann mit guten Erfolge des Kollektivs, über dessen Qualitätsarbeit. „Auf unsere Männer ist Verlaß“, sagte er kurz.

Nur Gutes bekommt man auch über die Arbeit des über 50-jährigen Veteranen Helmut Pankrat — Nikolai, Valeri und Jakob — zu hören. Sie sind in derselben Rayonvereingung „Kasschostschtschna“ tätig und machen ihrem Vater Ehre.

Alexander QUINDT  
Gebiet Aktjubinsk



### Jubiläum des Arktis-Museums

Ausrüstungsgegenstände berühmter Arktis- und Antarktis-Expeditionen, von den arktischen Seefahrern bis zu den heutigen Polarforschern, werden in dem Arktis- und Antarktis-Museum in Leningrad dem einzigen seiner Art in der Welt, gezeigt.

In diesem Museum, das nun 40 Jahre alt geworden ist, sind über 20.000 Exponate und Reliquien zusammengetragen. Die Fonds werden jedoch ständig aufgefüllt. Es ist zur Tradition geworden, daß Teilnehmer sowjetischer Polar-Expeditionen ihm verschiedene Unterlagen und Gegenstände schenken.

Vor kurzem erhielt das Museum von Beispiel Fotos, die den Tagesablauf auf den sowjetischen dritenden Stationen „Nordpol“ veranschaulichen. (TASS)

UNGARN. In der Stadt Vespem fand im Petöf-Theater die Uraufführung A. P. Tschechows „Onkel Wanja“ (Djadjja Wanja) statt. Die Regie besorgte György Bohak.

IM BILD: Die Schauspieler Gyöngyver Demyen (rechts) und Sándor Szoboszlai. Foto: TASS

## Verse am Wochenende

### Partnerstädte — Schwesterstädte

Der Tag der wahlverwandten Schwesterstädte erneut und klar zu der Erkenntnis zwingt, daß unbegrenztes Rüstern um die Wette niemandem Sicherheit vor Unheil bringt.

Als wahre Streiter für den Völkerverfrieden, für ein von Kriegsgefahr befreites Sein, stehen alle Partnerstädte ganz entschieden vereint für feste Völkerverfreundschaft ein.

Sie wollen nicht, daß ihre stillen Nächte Alarm der Sirenen jäh durchgellt, und daß die Bombenpein aus Flugzeugschächten ihr trautes, schönes Angesicht entstellt.

Sie wollen nicht, daß graue Steingespenster und Brandruinen schrecken Greis und Kind, daß man erschlägt das Lächeln breiter Fenster, die heute alle noch voll Somschein sind.

Sie wollen lieber gute Freundschaft pflegen und laden oft einander ein zu Gast, wobei sie gern das Einvernehmen hegen, das alle Fragen ihres Seins umfaßt.

...Wenn immer neue Städte sich verschwören, einander reichen in die Freundschaft, — ein Schritt, der früher völlig unbekannt — ist dies auch eine Absage ans Gestrern. Ein Freundschaftsbrückenbau von Land zu Land! Rüd RIFF

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

## Dr fremde Regemantl

Wie ich vor kurzem hamkomme bin, hot ich gsah, daß an dr Weschka im Vorzimmer n Ganz unkannte, awer n funkelnglänze Regemantl ghinget hot, ich dacht, daß in Gast komme is. Awer in dr Stub war auß dr Marianna niemand. s' Fenster hot ufgestan. Das alles hot mich gwunnet, weil's Wetter noch ganz unfreundlich n kalt war. Bei mir hot's angange zu koche. „Marianna“, saah ich, „Was is des dann bei uns vor n Ordnung!“

„Awer Marianna hot große Aaga gmacht.“ „Was guckste dann? Gäst loß! Mir wohl durchs Fenster ausseiß! Zuwas is des? Des hot die Tiel!“ saah ich. „Gäst, seest du? Ja, wu sin dann bei uns Gäst!“ „Des will ich grad von dir höre, wu die sin.“ „Marin, was komml' r dann in Kopf! Bei mir is niemand, ja, un war ach noch kaans“, saah mei Marianna ganz still.

„Hör mol, Fraache, des kannte m Dumme runnerruche“, saah ich uf-gregt. „Sag, wer du war, un wu'r is!“ „Hör mol, Fraache, hot anglangt mit dr Schuldner zu zucke un weiter glichert zum Spoff. Des hot mich noch mehr in Zorn gbrocht.“ „So, du lachst noch? Willst mich zum Narre hall! Sag mol, wer sein Regemantl dogloss hot!“, Gall, do bick still. Dawei, sei ufrichtig, schun kanns schlecht auslaue.“

Awer alles was ich gsah hot, war so, wie wenn ich m Ochis ins Horn gepözt hätt, Marianna hot a bilche nochgedent un gsah: „Ja, mein Güter, du hot mich gjanne. Wrrischet du dr Tall!“ Sie hot a bilche nochgedent un is

im Gesicht rot worre, dann saah sie weiter: „Die Sach mit dem Regemantl, des werste noch alles inne, beel dich net so, alles kommt an Tag!“

„Un net beelie gebs nit, raus, sag alles, wie des is. Ich will un muß alles wisse, ich bin dr Chojasin im Haus un zuletzt dein Mann.“ „Hör mol, Marin, reg dich mol net so. Mit dem Maniel, des kommt noch alles ans Licht, a bilche später.“ „Später? Ja nit du von später“, saah ich un hot ganz gitzert vor Ärcher.

Die Marianna saah awer ka Wort... Dr ganze Owend war futsch. Ich hot mich vor'n Teiwiser gzeit. Awer vor Archer un Unruhe konnt ich ach ger nit vrsthe, un so bin ich ins Bett gange. Net, ich konnt ach net schlöfe. Ich hot mich von anner Seit uf die anner gwälzt un so die ganz lie Nachd doch. Mei Marianna awer hot geschlofe, wie n Dachs, so wie wenn ger nit vorgallte wär. Wie sie aus'n Schlaf is komme, hot sie mich gbrocht, warum ich net schlöfe tu, was passiert is.

Ich saah, passiert is noch nit. Awer ich plan, was ich zu mache bin, daß ich uf immer einschlofe is, un daß die mich mit'n Blorocher beedrige konntist.

„Was, was! Du bist wohl von Vrsand komme, du willst wohl sterwe!“

„Net, ich will net sterwe, awer du bringst mich noch soweit, daß ich mir dr Strick un dr Hals leg...“

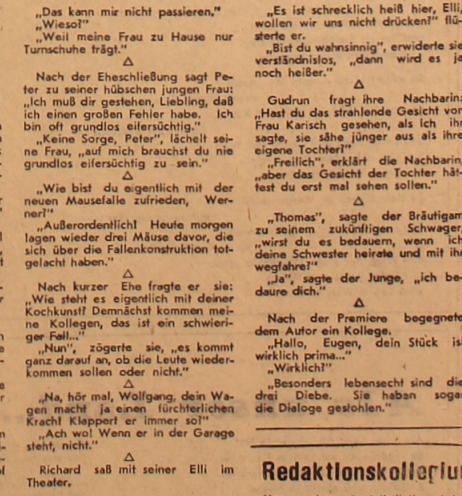
Fufzehn Jahr lang war ich dein Allerliebster un wol, jeltz bin ich's finleie Rad am Wage. Du hotst is n Bessere glunne, der sogar, wenn

ich net drhaam bin, kommt un fortgeh un am End noch absichtlich sein Manil doleß!... Bist' mir also untrei gwore un schlüßt!“

Ich war mit meiner Schwätzeri noch net zu End, do hot mei Marianna schon wieder geschlofe. Am anner Tag, grad wie mir morgens esse wollte, hot mei Marianna den „fremde“ Regemantl gbrocht, hot heimlich glacht, so recht noch un saah: „So, mein Lieber, nim den Maniel als Geschenk zu dem heutige 35. Geburtstag un schlag dr die vrrückte Pläne aus' m Kopf, daß ich außer dir jemand brauch. Ich hofft doch schun wieviel mol gsah, daß du mir ans Herz gwachse bist, un so is' ach.“

Des war so, wie wenn bei mir die Sonn von nelem ufange wär un froh war ich, iwer alle Maße. Ich un mei Frae, die Marianna, sin doch an ea Tag un in am Jahr uf die Welt komme. Un seltdem, das wolt gar ka End gewa, bis ich noch Odem gschnappt hun. Un wie mir ggesse un ach a Flasch rotter Wein ausgrunke hotte, mußte mir am Hals gleiche hot un hot mich so abgüßt, des wolt gar ka End gewa, bis ich noch Odem gschnappt hun. Un wie mir ggesse un ach a Flasch rotter Wein ausgrunke hotte, mußte mir am Hals gleiche hot un hot mich so abgüßt, des wolt gar ka End gewa, bis ich noch Odem gschnappt hun. Un wie mir ggesse un ach a Flasch rotter Wein ausgrunke hotte, mußte mir am Hals gleiche hot un hot mich so abgüßt, des wolt gar ka End gewa, bis ich noch Odem gschnappt hun.

Ohne Worte  
Zeichnungen: V. OSTER



### Allen ein Vorbild

Im Pobeda-Kolchoz, Rayon Susun, ist man auf viele Schrägflacher der Produktion stolz, doch der Parteisekretär Nikolai Malegin nannte vor allem die Namen der Arbeiter.

Andrei Bauer und Gottlieb Reich.

Beide erfahrene Mechanisatoren haben schon seit Jahren das Rentenalter erreicht, sind aber aus dem Kollektiv nicht ausgeschieden.

Andrei Bauer war Traktorist, Brigadier einer Traktorenfeldbaugruppe, vervollkommnete stets seine Berufskennnisse und wurde Leiter der Reparaturwerkstatt. Er kennt sich ausgezeichnet in der Landtechnik aus und hat viele Lehrlinge angeleitet. Heute steht Andrei Bauer einer Brigade vor, die Motoren für die Traktoren überholt.

Dieser Brigade gehört auch der andere Arbeiter Gottlieb Reich an. Viel Löbliches bekommt man in der Wirtschaft über den Mechanisator 1. Klasse zu hören. Im Winter überholt Gottlieb Reich im Sommer macht er sich im Kolchoz als Traktorist und Kombifahrer nützlich.

Die Arbeiter erfüllen ihr Plansoll beim Überholen der Motoren zu 150 und mehr Prozent. Die Reparaturarbeiten des Kolchoz haben die Landtechnik mit großem Zeitvorsprung auf die Bereitschaftsliste gestellt.

Die Arbeiterarbeiten wurden für ihre musterhafte Arbeit mit vielen Ehrenurkunden ausgezeichnet. Andrei Bauer darf auch auf die Medaille „Für Neuländerschließung“ und auf die Lenin-Jubiläummedaille stolz sein.

Woldemar MEISTER  
Gebiet Nowosibirsk

### Wer weiß Bescheid?

Hugo verlor seine Eltern und Geschwistern in den 30er Jahren, verließ das Heimatdorf und siedelte sich in die Sowjetunion an. Er arbeitete in der mitalienischen Unionsrepublik an.

Als der Große Vaterländische Krieg ausbrach, wechselte auch ich den früheren Wohnort und bekam nicht wieder, etwa über meinen Cousin Hugo Jesske zu hören. Ich bin seit mehreren Jahren Rentnerin, in demselben Alter ist auch mein vermübter Vetter, vielleicht könnten die „Freundschaft“-Leser Auskunft geben?

Hulda CRAF (Speltispacher)  
646-20 Gebiet Omsk  
Komsomolskaja-Straße 20

### Wie werden Sie bedient?

Die Gebietsverwaltung für Dienstleistungswesen hatte wiederholt Fotografen aus dem Bereich der Dienstleistungen zu ihm in die Lehre geschickt. Der Sieger im sozialistischen Wettbewerb Johann Regehr tritt nicht nur in der Produktion, sondern auch im Erfahrungsaustausch auf, er hält mit seinen Berufsgenossen nicht hinter dem Berg.

Die Kunden sollen zufrieden sein. — Das ist für den Aktivist den der kommunistische Arbeit das Wichtigste.

Johann TOPFER  
Gebiet Aktjubinsk

Zum Internationalen Tag der Jugendsolidarität

### Die Kunden sollen zufrieden sein

Johann Regehr duldet keine Schwablonen. Er ist Fotograf und möchte gern in jeder Aufnahme die Persönlichkeit des Menschen, seine Stimmung festhalten. Vielleicht gerade deshalb zählt das Fotoatelier in Batamschinsk, wo er tätig ist, die meisten Stammkunden im Rayon.

Johann Aronowitsch sammelt seine besten Arbeiten. Hier schaut auf uns ein liebreiches lächelndes Mädchenkind, dort eine Großmutter mit silbernen Haarsträhnen, etwas ermüdeten, aber aufmerksam und ruhig blickenden Augen.

### Begegnungen mit Alfred Kurella

„Alfred Kurella.“ — Ist das nicht der Schriftsteller, der Mitarbeiter der Kommunistischen Jugendinternationale? „Sind Sie von der Kommunistischen Jugendinternationale?“ „Ja, ich habe bei der KJI gearbeitet“, erwidert er freundlich.

„Schriftsteller, Publizist?“ „Ja, eben der Kurella.“ Alfred Kurella war allen Mitarbeitern unserer Abteilung sofort sympathisch. Man konnte sich angenehm mit ihm unterhalten.

Wir besprachen unsere gemeinsame Arbeit und stellten ihm dann Fragen, Kurella, bereits an die 50, hatte schon ziemlich graues Haar, aber die Augen leuchteten so hellhaft wie die eines jungen Mannes. Er erzählte, wie er zunächst Lenin Werk „Staat und Revolution“ kennenlernte und dann mit Lenin persönlich zusammentrat. Damals, 1919, war er als Kurier des ZK der KPD mit zwei Gefährten zu Fuß nach Sowjetland gekommen. (Darüber hat er in seinen Büchern „Die Depesche“ und „Unterwegs zu Lenin“ geschrieben).

Nach dem Krieg war ich Kontrollleiter der SMAD für Presse und Kultur. Kurella lebte noch in Moskau. Von Genossen erfuhr ich, daß er sich neben der Literatorkritik, hauptsächlich mit Übersetzungen aus dem Russischen in Deutsche befasse. Kurella hielt es für seine Pflicht, die Deutschen, deren Köpfe noch voll faschistischer Ideologie steckten, mit den besten Werken der russischen und der ukrainischen Literatur bekanntzumachen. Er übersetzte Werke von Maxim Gorki, Wsewolod Wischnewski, Konstantin Paustowski, Ija Ehrenburg, Michail Isakowski, Alexander Twardowski. Wiederholt stellte ich fest, wie rasch Kurellas Übersetzungen im Nachkriegsdeutschland vergriffen waren.

Auch um die ukrainische Literatur erwachte sich Kurella große Verdienste. Er machte den großen ukrainischen Dichter Taras Schewtschenko unter den Deutschen besser bekannt. Deses Gedichtsammlung „Kobzar“, dieses Hauptwerk der klassischen ukrainischen Literatur, begann er bereits vor dem Krieg mit einer Gruppe deutscher Dichter, unter ihnen Erich Weinert, zu übersetzen. 1951 erschienen „Kobzar“ in deutscher Sprache. Es war die Arbeit eines Übersetzerkollektivs, aber den größten Teil, 67 Gedichte und Poeme, hatte Kurella selbst übertragen. 1954 kehrte Kurella in seine Heimat zurück. Ich besorgte mit seiner Adresse und erwiderte in einem Brief an unsere Begegnung an der Front. So begann unser Briefwechsel.

In einem Brief schrieb er sich bemüht mich Ihre Fragen kurz zu beantworten. Sie interessieren sich für das Schicksal meiner beiden Gefährten Ludwig und Georg, die mich im Frühjahr

### Zum Internationalen Tag der Jugendsolidarität

1919 auf der Reise zu Lenin nach Moskau begleitet haben. Beide sind nach Deutschland zurückgekehrt. Georg starb bald. Kaschischig wurde ein Renegat reinsten Wassers. Obwohl er mit Lenins bekanntem Brief an die bayrischen Arbeiter aus Moskau zurückkehrte, erledigte er die ihm übertragenen Aufgaben nicht. Er wurde aus der Partei ausgeschlossen.

Später schrieb er mir: „Übermorgen fahre ich mit einer Delegation nach Rom. Nach dem Tod meiner Frau hat mir die Partei keine Zeit gelassen zu trauern. Auch meine Freunde halten mich aufrecht. Weder die alten noch die neuen werde ich je vergessen.“

Das schrieb ein Mann in hohem Alter. Wir bewunderten seinen Optimismus, seine Energie und seinen Fleiß. Obgleich er mit Parteiarbeit voll ausgelastet war, fand er noch Zeit Bücher zu schreiben und sich mit bürgerlichen Politikern, Reaktionen und Renegaten aller Schattierungen auseinanderzusetzen. Er kam häufig in die UdSSR und besprach mit sowjetischen Schriftstellern und Kritikern Fragen der Entwicklung der Literatur in der DDR und der Sowjetunion. Bei den Festlichkeiten zum 150. Geburtstag Taras Schewtschenkos war er Ehren-gast bei uns in der Ukraine. Er besuchte Kiew und das Dorf Morozyn, den Geburtsort des großen ukrainischen Dichters.

Kurellas Wohnung in Berlin und sein Herz standen sowjetischen Freunden stets offen. Für die war er nach wie vor „Fedja“, der „russische Deutsche Ziegler“, den Pseudonym Kurellas, der Genosse Kurella, der das Glück gehabt hatte, Lenin begegnet zu sein...  
Michail OSERANER

### Unsere Anschrift:

„ФРОИНДШАФТ“  
ИНДЕКС 65414  
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

TELEPHONE: Chredredak — 2-19-09, stoll. Chfr. 2-17-07, Chel von Dienst — 2-16-51.  
Sekretariat — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda Partipolitische Massenarbeit — 2-76-56  
Wirtschaft — 2-18-23, Sonstige Abteilungen — 2-17-51, Kultur — 2-74-26, Kommunikative Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernru-72.

KORRESPONDENTENBÜROS:  
Alma-Ata — Sharokov-Straße 95, Wohnung 46.  
Dzhambul — Kommunistischeskaja-Straße 171, Wohnung 80.  
Kargandna — Mikrorayon 28, Spasskoje-Chaussee 18, Wohnung 111.